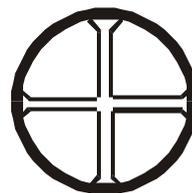


P F A R R B R I E F

**DEUTSCHSPRACHIGE
KATHOLISCHE GEMEINDE
ST. MICHAEL ATHEN**

Odos Ekalis 10 ❖ GR - 145 61 Kifissia
Tel.: (+30) 210 6252 647 ❖ Fax: (+30) 210 6252 649
E-Mail: dkgathen@ath.forthnet.gr
Homepage: <http://www.dkgathen.net>



April 2005

Nummer 4



GOTTESDIENSTORDNUNG

Deutschsprachige Katholische Gemeinde St. Michael	Odos Ekalis 10, Kifissia
Kapelle der Schwestern von Mutter Teresa	Odos Aimonos 79
Armenisch-katholische Gemeinde St. Grigorius, Neos Kosmos	Odos René Pyo 2

Beichtgelegenheit vor und nach jeder hl. Messe

Gebetsanliegen des Hl. Vaters für den Monat April:

1. Dass die Christen und Christinnen den Sonntag als Tag des Herrn leben; er ist Gott und den Nächsten besonders geweiht.
2. Dass die christlichen Gemeinden von neuem Streben nach Heiligkeit entzündet viele missionarische Berufungen hervorbringen.

Fr	01.04.		Herz-Jesu-Freitag Anbetung und hl. Messe	Kifissia
Sa	02.04.	18.30	Sonntagvorabendmesse	René Pyo
So	03.04.		III. FASTENSONNTAG 10.00 Hl. Messe	Kifissia
Mo	04.04.	07.00	Hl. Messe	Aimonos
Di	05.04.		Hl. Vinzenz Ferrer, Ordenspriester	
		09.00	Hl. Messe	Kifissia
Mi	06.04.	18.30	Hl. Messe	Kifissia
Do	07.04.		Hl. Johannes Baptist de la Salle, Priester	
		10.30	Kreuzweg und hl. Messe	René Pyo
Fr	08.04.	18.00	Anbetung und hl. Messe	Kifissia
Sa	09.04.	18.30	PONTIFIKALMESSE MIT UNSEREM HERRN ERZBISCHOF NIKOLAOS	Kifissia
So	10.04.		IV. FASTENSONNTAG (Laetare) 10.00 Hl. Messe	Kifissia
Mi	13.04.		Hl. Martin I., Papst, Märtyrer	
		09.00	Hl. Messe	Kifissia
Do	14.04.	10.30	Kreuzweg und hl. Messe	René Pyo

GOTTESDIENSTORDNUNG

Fr	15.04.	18.00	Anbetung und hl. Messe	Kifissia
Sa	16.04.	18.30	Sonntagvorabendmesse	René Pyo
So	17.04.		V. FASTENSONNTAG	
		10.00	Hl. Messe	Kifissia
Mo	18.04.	07.00	Hl. Messe	Aimonos
Di	19.04.		Hl. Leo IX., Papst	
		09.00	Hl. Messe	Kifissia
Mi	20.04.	18.00	Hl. Messe	Kifissia
Do	21.04.	10.30	Kreuzweg und hl. Messe	René Pyo
Fr	22.04.		Anbetung und hl. Messe	Kifissia
Sa	23.04.	18.30	Sonntagvorabendmesse	René Pyo
So	24.04.		PALMSONNTAG	
		10.00	HOCHAMT MIT PALMWEIHE UND PROZESSION	Kifissia
Mo	25.04.		<u>Montag der Karwoche</u>	
		07.00	Hl. Messe	Aimonos
Di	26.04.		<u>Dienstag der Karwoche</u>	
		18.00	Hl. Messe	Kifissia
Mi	27.04.		<u>Mittwoch der Karwoche</u>	
		19.00	CHRISAMMESSE MIT UNSEREM HERRN ERZBISCHOF NIKOLAOS	Kath. Kathedrale
Do	28.04.		GRÜNDONNERSTAG	
		18.00	HL. MESSE VOM LETZTEN ABENDMAHL – IM ANSCHLUSS STILLE ANBETUNG	Kifissia
Fr	29.04.		KARFREITAG	
		15.00	FAST- UND ABSTINENZTAG LITURGIE VOM LEIDEN UND STERBEN CHRISTI	Kifissia
Sa	30.04.		KARSAMSTAG	
		21.00	OSTERNACHTFEIER, HOCHFEST AUFERSTEHUNG DES HERRN	Kifissia

Gelegenheit zur Osterbeichte

Do	21.04.	09.30 – 10.15	René Pyo 2
Di	26.04.	17.00 – 18.00	Kifissia
Do	28.04.	16.30 – 17.45	Kifissia

VERANSTALTUNGEN

SENIORENTREFFEN

Unser nächstes Treffen wird sein am

Mittwoch, dem 06. April, 16.30 Uhr.

Im Anschluss an das gemeinsame Kaffeetrinken sehen wir den Film „Teresa von Avila“, eine große heilige Frau der Kirche (45 Min.). Dazu sind über den Seniorenkreis hinaus alle Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei herzlich eingeladen. Zum Abschluss ist Gelegenheit gegeben zur Mitfeier der hl. Messe.

AUSEFLUG

Am

Samstag, dem 09. April

wird unser Pfarrgemeinderatsmitglied, Herr Dr. Jörg Schill, uns zu der von ihm konzipierten Kapelle auf dem neuen Athener Flughafen führen. Im Anschluss besuchen wir noch das kleine Museum mit archäologischen Funden, die während der Bauzeit dort ausgegraben wurden. Danach fahren wir weiter zum gemeinsamen Mittagessen ans Meer. Nach ausgiebiger Freizeit geht es zurück nach Kifissia, wo unser **Herr Erzbischof Nikolaos Foscolos** mit uns um 18.30 Uhr die Sonntagsmesse feiert. Nach der hl. Messe fährt der Bus in die Stadtmitte zurück. Abfahrt des Busses von der Katholischen Kathedrale um 10.00 Uhr, um 10.25 Uhr ab Platia Kifissias und um 10.30 Uhr ab Taverna Koutouki.

BESUCH DES LITAUISCHEN BOTSCHAFTERS

Zur Einstimmung auf unsere Litauenreise vom 27. August bis 03. September 2005 zeigt uns der litauische Botschafter in Athen, S. Exz. Dainius Junevicius, einen Film seines Heimatlandes. Dazu sind alle Freunde und Mitglieder unserer Pfarrei, besonders die Fahrtteilnehmer(innen), herzlich eingeladen am

Mittwoch, dem 13. April, 18. 30 Uhr.

PGR

Unsere nächste Pfarrgemeinderatsitzung findet statt wie vereinbart.

BUCHBESPRECHUNG

Das neue Buch von Scott Hahn „Gott der Barmherzige, Der Weg zur Beichte“ wird Gegenstand der nächsten Gesprächsrunden mit unserem Pfarrer sein. Beginn am

Mittwoch, dem 20. April

im Anschluss an die hl. Messe. Eine herzliche Einladung an alle.

ÖSTERLICHES BEISAMMENSEIN

Im Anschluss an die Auferstehungsfeier in der Osternacht sind alle zu einem österlichen Beisammensein herzlich eingeladen am

Samstag, dem 30. April.

BERG DER KREUZE IN LITAUEN

Als nationales Symbol der Litauer gilt der „Kryziu Kalnas“, der Berg der Kreuze bei der Stadt Siauliai, dem ehemaligen Schaulen. Der Hügel diente bis ins 14. Jahrhundert als Festung gegen die Kreuzritter des Deutschen Ordens. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden hier einige Aufständische gegen die russische Fremdherrschaft hingerichtet. Zu deren Ehren begannen die Menschen Kreuze auf den Berg zu tragen und dort aufzustellen. Die Kreuze sollten zunächst als stumme Zeugen gegen die Willkürherrschaft des Zarenreiches demonstrieren. Später bekam die Stätte jedoch einen stark religiösen Charakter. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es bereits 150 Kreuze, im Jahr 1914 200 und 1940 400 große und Tausende kleinerer Kreuze. Der Hügel entwickelte sich zu einer nationalen Pilgerstätte. Während der Jahre 1961 bis 1975 versuchten kommunistische Funktionäre, diese einzigartige Gedenkstätte zu zerstören. Sie rissen mehr als 5000 Kreuze nieder.

Aber auf dem Hügel tauchten immer wieder neue Kreuze auf! Nicht nur die Einwohner in der direkten Umgebung des Berges, sondern Menschen aus ganz Litauen, ja sogar aus dem Ausland stellten ihre Motiv- und Gedenkkreuze hier auf. Mittlerweile ist der litauische „Kreuzesberg“ weltbekannt. Jedes Jahr kommen Tausende von Menschen als Touristen, aber auch um hier zu beten.

Heute wird in der imposanten Anlage auf zwei nebeneinander liegenden Hügeln sowohl für nationale, als auch für persönliche Angelegenheiten gebetet, und es werden weitere Kreuze aufgestellt, kleine Kreuze den großen Kreuzen beigegeben.

Am 7. September 1993 besuchte Papst Johannes Paul II. den Berg und las vor der

Kulisse der Kreuze eine hl. Messe. Nach Rom zurückgekehrt erklärte er: „Der Reiseweg führte mich durch die wichtigsten Städte von Litauen, Lettland und Estland. Er wurde jedoch vor allem eine Wallfahrt zu den Städten, wo der Glaube, die Hoffnung und die Liebe des Volkes Gottes besonders während der jüngsten schmerzlichen Erfahrungen Ausdruck gefunden haben. Unter diesen Städten ragt besonders eine hervor: die unter dem Namen ‚Berg der Kreuze‘ bekannte, in der Nähe von Siauliai gelegen ist. Es ist ein kleiner Hügel, auf dem die Litauer bereits im vergangenen Jahrhundert, aber besonders in jüngster Zeit das Zeugnis ihrer vielfachen Leiden (Deportation, Kerkerhaft, Verfolgung) in Form von großen oder kleinen Kreuzen tragen. So entstand um das Kreuz Christi herum ein Wald menschlicher Kreuze, die den Hügel bedeckt haben. Die Bekanntschaft mit dem ‚Berg der Kreuze‘ war ein bewegendes Erlebnis. Dieser Ort erinnert daran, dass der Mensch ständig ‚das ergänzt, was an den Leiden Christi noch fehlt‘, wie der hl. Paulus schreibt (*Kol 1, 24*). Nach diesem Besuch wurde die vom II. Vatikanischen Konzil ausgesprochene Wahrheit allen noch deutlicher: Der Mensch kann ohne Christus, ohne sein Kreuz, sich selbst im Tiefsten nicht verstehen (vgl. *Gaudium et spes, Nr. 22*). Dafür ist der ‚Berg der Kreuze‘ ein sprechender Beweis und eine Mahnung. Und die Sprache dieses Heiligtums ist universal: Es ist ein im 20. Jahrhundert in der Geschichte Europas geschriebenes Wort.“

Generalaudienz 15. September 1993

Ein Jahr später, 1994, schenkte der Papst der Wallfahrtskirche das Kreuz „Ave Crux“, das als Zeichen für Hoffnung, Liebe, Glaube und Opfer gilt.

LITAUISCHER KREUZWEG

Ich habe das Glück gehabt, dem größten Märtyrer unseres Volkes, Petras Paulaitis, zu begegnen, mit dem ich mich ausführlich unterhalten konnte. Er hat wegen seiner Liebe zu Gott und zur Heimat 35 Jahre im sowjetischen GULAG verbracht. Man muss sich vorstellen: 35 Jahre voller unmenschlicher Leiden, Erniedrigungen und Entwürdigung! Das alles aber konnte seinen Geist nicht zermürben. Nicht umsonst heißt es in der hl. Schrift: „Die Wahrheit wird euch freimachen!“ ...

Ein volles halbes Jahr wurde er fast jede Nacht mit Füßen getreten, geschlagen, sein Körper ausgepeitscht, so dass er ganz geschwollen war und seine Kleider nicht anziehen konnte. Er aber schwieg, seine vom Durst zerrissenen blutenden Lippen nannten keinen einzigen Namen. Eines Tages beschloss Herr Petras in seinem vor Qualen und Schmerzen umnebelten Bewusstsein, Selbstmord zu begehen. „Sie werden mich so oder so zu Tode quälen, und wie entsetzlich wäre es, wenn ich, meiner nicht mehr mächtig, jemand verrate – mich verplapperte. Es ist besser, gleich zu sterben.“ Er fand im Fensterrahmen der Zelle einen lockeren Nagel, zog ihn heraus und war schon entschlossen, am Abend damit seine Venen aufzuritzen. „Plötzlich aber wurde es in meinem Bewusstsein hell: ich glaube doch an Gott! Man darf sich nicht selber töten! Weinend betete ich: ‚Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater ...‘, und ich ergab mich seinem Willen. Die Ruhe kehrte in mein Herz zurück, und ich steckte den Nagel wieder in den Fensterrahmen...“, erzählte mir Herr Petras, und in seinen Augen schimmerten Tränen. „Und Gott hat mich niemals verlassen. Er stärkte mich, ich bin ihm für alles dankbar!“

Als sowjetische Henker einsahen, dass sie Herrn Petras mit Folterungen nicht brechen konnten, verurteilten sie ihn zu 25 Jahren Gefangenschaft im GULAG und brachten ihn tief nach Sibirien hinein.

Darauf folgten 10 Jahre Qualen, wie sie für den menschlichen Verstand unvorstellbar sind. Alljährlich starben Tausende vor Hunger ausgemergelte Gefangene, und an ihrer Stelle wurden immer und immer neue dem Hungertod geweihte Opfer gebracht. Die Kälte, der Hunger und die unvorstellbar schwere Arbeit, das Wüten der Kriminellen, die zum eigenen Vergnügen die politischen Gefangenen umbrachten, machten das Leben zu einer wahren Hölle. Dem Tod schaute man Tag für Tag ins Auge. Herr Petras aber blieb in dieser sowjetischen Hölle am Leben und wurde 1957 amnestiert.

Er kehrte nach Litauen zurück, konnte sich aber nicht mehr erholen. Als die Tschekisten sahen, dass alle diese Qualen seine Treue zur Wahrheit nicht gebrochen hatten, nahmen sie ihn nach einigen Monaten wieder fest, verurteilten ihn zu 10 Jahren und gaben ihm dazu noch die 15 amnestierten Jahre hinzu. Mit einem Wort, sie hatten ihn entlassen, nur um ihm zu den 25 Jahren noch 10 dazuzugeben.

Der gütige Gott verlässt aber keinen, der auf ihn vertraut. Mit Gottes Hilfe ist Petras Paulaitis, durch die Stürme gefestigt wie eine mächtige Eiche, in allen diesen 35 Jahren der Qualen des GULAG nicht nur selbst nicht zerbrochen, sondern er nahm sich noch der anderen Gefangenen an, die um ihn waren, und stärkte sie. In seiner unversiegbaren Liebe teilte er mit allen das letzte Stück Brot. Seine seelische Größe beeindruckte alle, besonders aber die jungen Gefangenen. Einer von ihnen, ... erzählte mir: „Ich konnte mir überhaupt nicht vorstellen, dass es solche Menschen im Leben geben könnte. Ich habe viele Filme im Kino mit fantastischen Helden gesehen, aber Herr Petras überragt sie alle.“

Nijole Sadunaite, eine der führenden Persönlichkeiten der litauischen religiösen Bürgerrechtsbewegung, in ihrem Buch „Geborgen im Schatten deiner Flügel“.

GEDANKEN ZUR BEICHTE

Für viele Katholiken ist die Beichte eine zwiespältige Angelegenheit. Je mehr wir sie brauchen, desto weniger scheinen wir sie zu wollen. Je mehr wir sündigen, desto weniger möchten wir über unsere Sünden sprechen. Diese Abneigung, die eigenen moralischen Verfehlungen an- und auszusprechen, ist nur natürlich. Wenn Ihre Mannschaft im Finale der Fußballweltmeisterschaft durch einen von Ihnen verschossenen Elfmeter verloren hätte, würden Sie auf dem Weg in die Kabine auch nicht gleich mit allen Fernsehreportern sprechen wollen. Und wenn Ihre Firma durch Ihr Missmanagement vor dem Insolvenzgericht stünde, würden Sie das bei der nächsten Party wohl auch nicht zum besten geben. Die Sünde jedoch ist das einzige im Leben, für das wir uns schämen *sollten*. Denn die Sünde ist ein Vergehen gegen den allmächtigen Gott - eine Angelegenheit, die schwerer wiegt als wirtschaftliches Versagen oder ein verschossener Elfmeter. Wenn wir sündigen, weisen wir in gewisser Weise die Liebe Gottes zurück, und Gott bleibt nichts verborgen.

Es ist also nur *natürlich*, wenn wir schon bei dem Gedanken zusammenzucken, vor den Stellvertretern Gottes auf Erden, seinen Priestern, niederzuknien und unsere Sünden laut auszusprechen - klar und deutlich, ohne Beschönigung, ohne Entschuldigungen. Die Selbstanklage gehörte noch nie zu den Lieblingsbeschäftigungen von uns Menschen. Doch sie gehört wesentlich zu jeder Beichte.

Angst vor der Beichte zu haben ist nur natürlich, sicher. Aber alles, was „nur natürlich“ ist, kann uns nicht zum Himmel bringen - und uns selbst hier auf Erden nicht glücklich machen. Der Himmel ist übernatürlich: über allem Natürlichen. Jedes *natürliche* Glück ist flüchtig. Die natürlichen Instinkte raten uns, Vergnügen zu suchen und Schmerzen zu meiden; die Weisheit der Jahrhunderte aber gibt uns Ratschläge wie „Ohne Fleiß kein Preis“, „Keine Gnade ohne Kreuz“.

Was immer wir auch durchmachen, wenn wir unsere Sünden aussprechen, es wird weniger leidvoll sein als das, was wir uns durch Verleugnen zufügen, wenn wir nach innen oder außen so tun, als hätten wir keine Sünden oder als machten sie uns nichts aus. „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre“ (1 Joh 1,8).

Selbstbetrug ist an sich schon eine gefährliche Sache - obgleich erst der Anfang unserer Probleme. Wenn wir anfangen, unsere Sünden zu leugnen, leben wir in der Lüge. In unserem Denken und Reden wird die entscheidende Beziehung von Ursache und Wirkung zerstört: Wir übernehmen nicht die Verantwortung für unsere persönliche Schuld. Sobald wir - selbst in kleinsten Dingen - damit anfangen, unterhöheln wir die Strukturen der Wirklichkeit. Wir klären nicht unsere Lebensgeschichten, was sich unweigerlich auf unser Leben, unsere Gesundheit und unsere Beziehungen auswirkt - vor allem und am meisten auf unsere Beziehung zu Gott.

Ich weiß, dass diese Behauptung gewagt ist, und vielleicht denken Sie, ich übertreibe. Ich hoffe aber, dass (mein) Buch diese Zusammenhänge herausstellen wird. Ich musste sie selbst schmerzhaft erkennen, lange bevor ich an Gott glaubte oder einen Beichtstuhl sah...

Aus: Scott Hahn, *Gott der Barmherzige – Der Weg zur Beichte*,
St. Ulrich Verlag 2005, S. 7 ff.

Scott Hahn

geboren 1957, ist Professor für Theologie und Bibelwissenschaft an der Franziskanischen Universität in Steubenville/Ohio und Inhaber des Cardinal-Laghi-Lehrstuhls am Pontifical College Josephinum in Columbus. Er ist verheiratet und hat sechs Kinder. Der frühere presbyterianische Pastor, der 1986 zur katholischen Kirche konvertierte, ist wegen seiner Gabe, den christlichen Glauben auf hohem Niveau und dabei sehr persönlich und ansprechend darzustellen, weltweit zum Bestsellerautor geworden.

DAS SAKRAMENT DER VERSÖHNUNG

Der Aspekt der Kirche, der unsere kindliche Liebe zu ihr und unsere Dankbarkeit ihr gegenüber am meisten anspricht, ist die Tatsache, dass sie der Ort der Vergebung der Sünden ist...

„Nichts *kann* die Kirche ohne Christus vergeben, und Christus *will* nichts ohne die Kirche vergeben. Nichts *kann* die Kirche vergeben, ausgenommen dem, der bereut, das heißt, den Christus mit seiner Gnade berührt hat; nichts *will* Christus als vergeben betrachten demgegenüber, der es verschmäht, sich an die Kirche zu wenden“ (*Isaak von Stella*).

Zwar stimmt es, wie der hl. Ambrosius vermerkt, dass „die Kirche in der Vergebung der Sünden einen Dienst ausübt, nicht eine eigene Macht, denn durch den Heiligen Geist geschieht es, dass die Sünden vergeben werden“, aber es stimmt ebenso, dass es sich um einen Dienst handelt, der von Christus gewollt und darum unersetzlich ist.

In seiner Autobiographie schreibt der Konvertit Gilbert K. Chesterton: „Wenn die Leute mich oder irgendeinen anderen fragen: Warum habt ihr euch der Kirche von Rom angeschlossen?, lautet die erste Antwort: ‘Um mich von meinen Sünden zu befreien.’ Denn es gibt keine andere religiöse Gemeinschaft, die wirklich erklärt, die Leute von ihren Sünden zu befreien [...] Nur eine einzige Religion habe ich gefunden, die es wagt, mit mir in die Tiefe meines Selbst hinabzusteigen.“

Als man Don Milani* drängte, mit der .. Kirche, die ihn behinderte, zu brechen, antwortete er: „Wir verlassen die Kirche nicht, denn wir können nicht ohne ihre Sakramente und ohne ihre Lehre leben.“ „In dieser Religion ist unter anderem grundlegend und von größter Bedeutung das Sakrament der Versöhnung; nur dafür, fast nur dafür bin ich katholisch, um immer wieder die Vergebung der Sünden zu erhalten, sie zu erhalten und zu spenden.“

Das Sakrament der Versöhnung ist der Moment, in welchem dem einzelnen Gläubigen die größte Würde zuerkannt wird. In jedem anderen Moment des kirchlichen Lebens ist der Gläubige nur einer in der Vielzahl der anderen: einer von denen, die das Wort Gottes hören, einer von denen, die den Leib Christi empfangen - hier ist er der Einzige, in diesem Moment existiert die Kirche ganz und gar allein für ihn.

Sich durch das Bekenntnis der Sünden in der Beichte von den Sünden zu befreien, entspricht im Übrigen einem natürlichen und tiefen Bedürfnis der menschlichen Psyche, nämlich sich von dem, was sie bedrückt, zu befreien, indem sie es offenbart, es ans Licht befördert. Auch die Praxis der Psychoanalyse beruht zum Teil auf diesem Prinzip und wird so zur Bestätigung und manchmal auch zum Ersatz für die Beichtpraxis, allerdings mit dem Unterschied, dass man am Ende der Sitzung vom Priester die Absolution bekommt... und vom Psychoanalytiker die Rechnung.

*Aus: Raniero Cantalamessa,
Die Kirche lieben, Herder/Verlag 2005, S. 99 ff.*

Raniero Cantalamessa ist Kapuzinerpater, international renommierter Theologe und weltweit gefragter Exerzitien-Prediger. Er lebt in Rom.

* *Lorenzo Milani, geboren 1923, stammte aus einer wohlhabenden, gebildeten jüdischen Familie. 1943 konvertierte er zum Christentum und wurde 1947 zum Priester geweiht. Seine sozialen und pastoralen Vorstellungen wurden von der kirchlichen Autorität als zu progressiv beurteilt, und man schickte ihn deshalb als Pfarrer nach Barbiana, ein kleines, abgelegenes Bergdorf. Seine dortigen pädagogischen Erfahrungen mit den Kindern der Armen rückten in den Mittelpunkt heftiger Diskussionen über die Orientierung des italienischen Schulwesens. 1967 starb er an einem Tumor. Heute wird er als eine der bedeutendsten „prophetischen“ Gestalten der italienischen Nachkriegszeit angesehen.*

NACHRICHTEN

INTERVIEW MIT KARDINAL RATZINGER

Kardinal Joseph Ratzinger antwortete in einem Interview mit Radio Vatikan auf die Frage, ob ein Papst sprechen können muss, um Papst sein zu können: „Ich würde sagen, normalerweise natürlich schon. Aber im Bogen eines langen päpstlichen Dienens und Lebens kann auch eine Phase des Nicht-Sprechens durchaus ihren Sinn haben...

Ich habe durch viele Briefe und persönliche Zeugnisse gesehen, wie leidende Menschen sich dadurch neu angenommen fühlen. Mir hat die Vereinigung der Parkinson-Kranken geschrieben, dass sie dem Papst so danken, dass er gleichsam ihr Bild rehabilitiert, indem er öffentlich den Mut hat, als solcher Leidender aufzutreten und dennoch mit ganzem Einsatz zu wirken. Und er hat uns gerade auch in der Zeit seines Leidensweges vieles geschenkt und Neues gesagt. Kurzum: Es ist ja ein Stück eines ganzen Weges. Wir haben vom Papst sehr viele Worte geschenkt bekommen, eine große Botschaft.

Eine andere Botschaft ist, dass er nun in die Passion Jesu Christi miteintritt; und das zeigt, wie Leiden fruchtbar ist als Mittragen mit dem Herrn, mittragen mit den vielen Leidenden dieser Welt, denen sichtbar wird: Leiden hat Sinn, Leiden kann etwas Positives sein. Insofern, glaube ich, ist das, wenn man das Ganze seines Papstlebens und -wirkens betrachtet, eine Botschaft, die gerade in dieser Welt sehr wichtig ist, in der man das Leiden verstecken oder abschaffen will, das man eben nicht abschaffen kann...

Christus hat, wie einer der italienischen Gründer einer der Bewegungen gesagt hat, tagsüber gelehrt, nachtsüber gebetet und am Ende seines Lebens gelitten, und alles zusammen bildet den Weg Jesu Christi, durch den er uns das wahre Gesicht Gottes gezeigt hat..."

NEUES BUCH VON PAPST JOHANNES PAUL II.

In seinem neuen Buch „Erinnerung und Identität – Gespräche an der Schwelle zwischen den Jahrtausenden“ schreibt der Hl. Vater: „Gerade in (den) letzten Stunden des Erdenlebens Christi geschah die wohl umfassendste Offenbarung über den Hl. Geist. Unter den Worten, die Jesus bei dieser Gelegenheit sprach, findet sich auch eine Aussage, die für (uns) besonders bedeutsam ist. Er sagte, der Hl. Geist werde ‚die Welt der Sünde überführen‘ (vgl. *Joh 16,8*). Ich habe versucht, diesen Worten auf den Grund zu gehen, und das hat mich zu den ersten Seiten des Buches Genesis geführt, zu dem Ereignis, das mit dem Namen ‚Sündenfall‘ bezeichnet wird. Der hl. Augustinus beschrieb in seinem außergewöhnlichen Scharfsinn das Wesen dieser Ursünde mit der Formulierung: ‚...Eigenliebe bis hin zur Gottesverachtung‘. Genau diese Eigenliebe war es, welche die Stammeltern in die erste Rebellion trieb und dann die spätere Ausbreitung der Sünde über die gesamte Menschheitsgeschichte verursachte... Gerade diese ursprüngliche Dimension der Sünde konnte ein angemessenes Gegengewicht nur finden in ihrer Entsprechung: ...In der Gottesliebe bis hin zur eigenen Geringschätzung. Damit nähern wir uns dem Geheimnis der Erlösung des Menschen, und dabei führt uns der Hl. Geist. Er ist es, der es uns ermöglicht, in die Tiefen des *Mysterium Crucis* (Geheimnis des Kreuzes) einzudringen und uns gleichzeitig tief hinabzubeugen und in den Abgrund des Bösen zu schauen, als dessen Urheber und zugleich Opfer sich der Mensch bereits zu Beginn seiner Geschichte erweist. Genau darauf bezieht sich die Formulierung: ‚Die Welt der Sünde überführen‘.“...

DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE ST. MICHAEL

Odos Ekalis 10 · GR-145 61 Kifissia

E-Mail: dkgathen@ath.forthnet.gr Homepage: <http://www.dkgathen.net>

Wir versenden den Pfarrbrief auch auf elektronischem Wege.
Bitte teilen Sie uns Ihre E-Mail – Adresse mit.

<u>Msgr. Hans Brabeck:</u>	Wohnung	Tel.:	210 6724 539
<u>Sekretariat:</u>	Frau Brigitte Angelopoulos	Tel.:	210 6252 647
<u>Bürozeiten:</u>	Montags - freitags 09.00-12.00 Uhr	Fax:	210 6252 649

EVANGELISCHE GEMEINDE

<u>Pfarrer Jürgen Henning:</u>	Gemeindehaus, Odos Sina 66 106 72 Athen evgemath@otenet.gr http://www.ekathen.net	Tel.:	210 3612 713
		Fax:	210 3645 270
<u>Altersheim:</u>	Sina 68	Tel.:	210 3633 759
<u>Seemannsmission:</u>	Pastorin Reinhild Dehning, POB 80303 Botassi 60-62, 185 10 Piraeus	Tel.:	210 4287 566
		Mobil:	6944-3461119

DEUTSCHES KONTAKT- UND INFORMATIONSZENTRUM

<u>Frau Dimopoulos -</u>	Massalias 24, 106 80 Athen	Tel.:	210 3612 288
<u>Vosikis:</u>	Sprechstunde:	Fax:	210 3612 952
	Montags-dienstags-donnerstags-freitags	10.00 - 13.00 Uhr	
	dkiz@otenet.gr		
	http://www.vdgg.de/g_athen		

**MHNIAIO PERIODIKO THS GERMANOFVNHS KAZOLIKHS ENORIAS
„AG. MIXAHL“ AZHNVN**

Kvdków5915

Teúxowariz. 218 • Apríliow2005 • IdioktêthwQAlbert Büttner Verein
Ekdóthwkai upeúzunowkatá nómonQEfhmériowHans Brabeck

DIANEMETAI DVREAN

MHNIAIO PERIODIKO THS GERMANOFVNHS KAZOLIKHS ENORIAS
„AG. MIXAHL“ AZHNVN
OdówEkállhw10 ❖ 145 61 Khfisiá

Thl.: (+30) 210 6252 647 ❖ **Faj:** (+30) 210 6252 649

E-Mail: dkgathen@ath.forthnet.gr
Homepage: <http://www.dkgathen.net>